

# General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Amliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.  
15. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“.

### Saalkreises Tageblatt.

Abonnement 50 Hg. pro Monat frei in's Haus.  
Zusätzlich unter Nr. 5000 Hg. 1.80 per Quart. evtl. Bestellsch.  
Lieferantenpreis pro 6 Hg. Zeitungs-10 Hg.; monatliche An-  
gaben 10 Hg.; Beilagen 10 Hg.; bei Rückstellungen Rabatt.

### Expediton:

Große Märkische Str. 14 (Eingang Buchdruckerei).

Bestellungen nehmen hiesige Filialen entgegen.  
Erstklassig täglich nachmittags 3-6 Uhr.

### Saalkreises Neuzeitliche Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich:  
Willy Brandt, Halle a. S.,  
Königsplatz 10, Halle a. S.  
Königsplatz 10, Halle a. S.

Verkaufen: Dr. Friedrich W. Gumbert, Halle a. S.,  
Halle a. S.,  
Halle a. S.

Druck und Verlag von H. Wiedemann in Halle a. S.  
— Fernsprecher 112. —

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

## Neueste Ereignisse.

Betrachtungen über das Resultat der Baurichter'sch-Georgier'scher Verhandlungen gegen den Unmenschen Dippold.

Offiziell wird jetzt kundgegeben, daß König Leopold von Belgien am 17. Oktober in Wien zum Besuche des Kaisers Franz Joseph eintrifft.

Der Besuch des Zaren in Rom ist wieder fraglich geworden wegen der Verhinderung feierlicher Demonstrationen.

Zu Metzger ist das Gericht verurteilt, daß am gestrigen Sonntag die Verurteilung Kaufmanns an Japan zu erwarten gewesen sei.

## Kinder-Martyrium.

Halle, 12. Oktober.

Ein entsetzliches Kinder-Martyrium, eine Tragödie, die sich juchbar, freigelegener nicht die Phantasie erlösen könnte, ist in diesen Tagen vorübergegangen. Der Prozeß vor dem Vagant'sch-Georgier'schen Tribunal gegen den Hausbesitzer Dippold, der, wie wir mehrfach mitteilen, den blühenden, jungen Sohn des Kommerzienrats Rod, Berlin, zu Tode gemartert hat, liegt fast ohne Beispiel da in der Kriminaljustiz. Aber es war nicht allein das Schreckliche, Unhörliche der Tat, das die Deffinitivität in berechtigter Erregung verleihe und dem unglücklichen Opfer der Brutalität und stillosen Verbrechen als allgemeine, tiefe Mitgefühl bewirke. Die begleitenden Umstände, die zum Teil schon früher bekannt waren, zum Teil in der Gerichtsverhandlung selbst zu Tage traten, fordern die Kritik heraus. Die erste Frage ist: Was diese faszinierende Kinder-folter zu verurteilen? Diese Frage kann nicht verneint werden. Ganz abgesehen von dem ersten Bedenken, die sich notwendig bei der Prüfung eines neuen Menschen zum Tode, noch dazu mit weitgehenden Befugnissen, entgegenstellen, ist wohl den meisten Lesern der Prozessverläufe der Gehalts-gewinne: Die ist es möglich, daß zwei Knaben, Söhne legitimer Eltern, nicht Schutz zu finden vermöchten gegen die bei Tag und Nacht sie bedrohende Gefahr, von einem Mörder zu Krüppeln mißhandelt oder todtgeißelt zu werden? Wie ist es möglich, daß die Mitleidenden des Zivilpersonals, das auf die Gefahr hin, sich um Brot zu bringen, von den Mißhandlungen Anzeige erlaute, weil die Kücherei nicht mehr mit anzusehen ist, nicht einen durchgehenden Wandel der Dinge herbeiführen, mit dem ersten Resultat, daß der Feindler Hals über Kopf zum Haus herausgenommen wird? Hat denn nicht, so fragt man sich, eine offene und vertrauensvolle Ausprache zwischen den Eltern und Kindern stattgefunden — „reife, liebe Kinder, die einer besonderen Erziehung nicht bedürfen“, so schüchtern Kommerzienrat Rod den Charakter der Jungen —, und was es gehen sein sollte, wie konnte dem fremden Patron mehr Glauben geschenkt werden, als zwei eigenen Kindern? Die Gemahlin des Kommerzienrats Rod, obwohl sie durch den Stürmer von den argen Mißhandlungen unterrichtet worden war, schreit an Dippold im Februar d. Z.: „Du Droschendorf wird Sie niemand hören, am wenigsten jemand aus unserer Familie.“ Ist es zu verwundern, wenn dies von Dippold gemissermaßen als ein Vollmaß zu unbefränktem

Schelten und Walten aufgefaßt wird? Aus dem Augenblicke des Kommerzienrats Rod sei folgende Stelle angeführt: „Während 1902 habe ich meinen geliebten Sohn Heinz zum letzten Male gesehen. Ich fand, daß der Knabe etwas bloß ausließ, auch war er etwas magere geworden. Ich führte das auf die magere Kost zurück, die er bekam, weil er ein bißchen stark war.“ Hier fragte: Dürfte sich ein Vater mit dieser Schicksalsfolge befassen, nach dem, was ihm über die „Erziehungsmethode“ des Hausbesitzers bereits zu Ohren gekommen war? Auch der Staatsanwalt war die Frage auf: „Gaben Sie nicht gehört, daß Dippold schon im November 1902 Ihre Söhne sehr mißhandelt hat?“ — Die Antwort des Zeugen lautet, seine Frau habe Vorwürfe getroffen, daß so etwas nicht mehr vorzukommen werde. Unverantwortlich haben die beiden Herren gehandelt, die als Verantwortlichen des Kommerzienrats Rod nach Dippold'scher Entlastung wurden, um die „erforderliche Untersuchung“ vorzunehmen. Was soll man dazu sagen wenn insbesondere ein Arzt sich freiwillig auf den Bericht des erneuten schwerer Mißhandlungen Verzicht verleihe, ihn ohne weiteres für einen „idealen Menschen“ erklärt, während doch die oberflächliche körperliche Untersuchung der Knaben ihn sofort über die Wahrheit unterrichtet hätte! „Wir haben“, so berichtete der Stürmer im Prozeß, „auf dem Rücken und den Armen des Knaben einige große blutige Wunden, jedoch man eine Hand hineinlegen konnte.“ ... Man ist, wie bemerkt, während der Dauer dieser Gerichtsverhandlungen aus dem Staunen nicht herausgekommen, wie wenig geschrien ist, um diesem unerschütterten Leiden der Wehrlosen ein Ende zu machen und eine Tat zu verhindern, die bei der Gewaltsamkeit und bestialischer Rohheit des Hausbesitzers auch noch den zweiten Knaben hätte treffen können. Das ist die Tragödie, die Bedauerliche an diesem Kinder-Martyrium ist, daß die Opfer nicht da nachsprüchlichen und tiefen Schutz gefunden haben, wo sie diesen Schutz unter allen Umständen finden mußten.

Wir haben in der Sonntag-Nummer das gegen den betrübten Hausbesitzer Dippold in Vagant'sch-Georgier'scher Urteilsverurteilung. Der Urhof ist bekanntlich zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Wir hatten bereits erwähnt, daß das Urteil verurteilt worden, im Zuchthausraum lautes Brüllen; um Dippold vor der Tür des Publikums zu schießen, ist er in der Nacht nach der Schluß-verhandlung im Landgerichtsbauende zurückgefallen. Verurteilung ist die Rede, in welcher der erste Staatsanwalt Tröber die verwerfliche Tat des gewissenslosen und grausamen Lehrers in schonungsloser Weise kausierte. Derselbe führte aus: Als im März d. Z. die Kunde durch die Wälder ging, im Dorf Drosendorf sei an einem hülflosen Knaben ein so himmelschreiendes Verbrechen geschehen, da bemächtigte sich aller anständigen Menschen ein Gefühl der Entrüstung. Dieses Entrüstungsgefühl wandelte sich aber nicht bloß gegen Dippold, sondern auch gegen seine vermeintlichen Mitthäter. Kaum war Dippold verhaftet, da erhielt ich eine Flut von Briefen, in denen angefragt wurde, weshalb ich nicht auch gegen die Eltern des getöteten Knaben vorgehe, da diese doch Mitthäter seien; ja der Vater des Angeklagten hatte die Dreistigkeit, an Herrn Kommerzienrat Rod zu schreiben, er solle alles aufheben, damit sein Sohn so schnell wie möglich aus der Untersuchungshaft entlassen und das Verfahren gegen ihn niedergelassen werde; außerdem werde er die Presse in Bewegung setzen und Entschuldigungen machen, die zu einem großen öffentlichen Skandal führen würden. Ich erklärte: eine größere Injanzie ist noch niemals dagewesen. Man verurteilte mittels schamloser Klagen noch

die Ehre der armen Familie Rod, über die dieser Mann, der dort auf der Anklagebank sitzt, so großes Verbrechen, so vielen Gram undummer gebracht hat, öffentlich in den Schmutz zu ziehen; ja bis zum Beginn dieses Prozesses hat sich im großen Publikum der Glaube erhalten, die Familie Rod sei an dem Tode ihres Kindes zum mindesten moralisch mit schuldig. Die öffentliche Verhandlung hat diesen Glauben gründlich zerstört. Die Verhandlung hat ergeben, daß noch niemals mit solch schamlosen Klagen gearbeitet worden ist. Der Angeklagte hatte die Eltern, während sein Opfer, der von ihm getötete Sohn, auf der Leinwand lag, Herrn Dr. Severin gegenüber die Familie Rod in der gemeinsten Weise zu verurteilen und zu beschimpfen. Er hatte die Freiheit, zu sagen, die Eltern hätten sich überhaupt nicht um ihre Kinder, die der Verhandlung hat ergeben, daß die Eltern auch nicht die mindeste Schuld trifft. Der Angeklagte mochte ganz besonders die besorgte Mutter, ja selbst einen Pfleger wie Herrn Professor Dr. Vogt zu täuschen, so daß ihm unbegrenztes Vertrauen geschenkt wurde. Die Mutter sagte ihm: „Vergessen Sie nicht, Herr Dippold, daß ich Ihnen mein einziges Kind vertraue.“ Ich hoffe, daß ich meine herzlich geliebten Kinder frisch und gesund wiedersehen werde.“ Der Staatsanwalt bedauerte alsdann das Verbrechen und die Mißhandlungen des Angeklagten und bemerkte: „Er gestattete erst nach langem Zögern, daß Heinz Rod sich niederlege — zum Sterben.“ Er habe das Selbstbekenntnis dem Jüngling mit dem Tod in der Hand diktiert. Der Angeklagte habe gewiss keine Mitleid verdient, er erlaube die Gefährdung, die Schuldragen unter Ausschluß mildernder Umstände zu befragen. — Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Langenscheidt, ludte nachzuweisen, daß der Angeklagte, der geistlich mildernd sei und zweifellos einen moralischen Defekt habe, mildernde Umstände verdienen. Er, der Verteidiger, finde es auch unbegründlich, daß ein solch hervorragender Pfleger wie Dr. Vogt sich von einem einseitigen Hausbesitzer, so täuschen lassen konnte. Der Angeklagte Dippold erklärte, daß er nichts weiter anzuführen habe. Der Angeklagte wurde bei der Urteilsverkündung freigesprochen.

Dem grauenhaften Prozeß folgen, wie ja natürlich, die Zeitungsbilder nach. Aus den zahlreichsten beachtenswerten Veröffentlichungen ist folgende im Auszug mitgeteilt: „Die Post, 7. 10.“ sagt: Die Psychologen, die Kriminalisten werden sich mit dem Fall Dippold wohl lange beschäftigen; denn er ist einzig in der Literatur. Sie kennt wahrscheinlich Säuren, die Jünglinge und Jungfrauen vor ihren Augen abschlagen ließen, um sich davon zu ergehen, kennt den Marquis Viltes de Rays, der hingerichtet wurde, nachdem er in acht Jahren über 800 Kinder getötet und gelästert hatte, kennt Lumière nur zu viel auch aus neuerer Zeit. Aber einen Menschen, der Tag für Tag, Nacht für Nacht Knaben blutig geprügelt, in einer Nacht sieben Säcke auf ihnen geschlagen, sie mit andern Füßen in den Schnee geschoben, sie unter die einge Decke gestellt, bis sie zusammenbrächen, sie mit Füßen getreten und jeder verschiedenem Tortur unterworfen hätte monatelang, einen solchen Menschen hat bisher auch die Erziehungswissenschaft nicht gekannt.

Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Man kann sich kaum eine Gemeinheit und Rohheit ausdenken, die diese Bestie seines Säuglings nicht antat, und der Mut, der im Schwurgerichtssaal erblüht: Das Fundus es ja gar nicht mehr mit annehmen“ war das Echo des Eintrucks von Hunderttausenden. Sieben Säcke hat der Unmenschen in einer Nacht auf den Knabenleibern zerprügelt, die armen Jungen unter eisernen Füßen gefüllt, durch Füßtritte erschlagen, und damit nicht genug, ludte er ihnen

das er wirklich die Absicht habe nach ihrer Hand zu trachten, ihren ganzen Einfluß ansetzen würde, um dies zu verhindern, und daß, im Falle er Sie wirklich gewinne, er Ihnen nicht die Ihnen gebührende Stellung bieten könne, und darum zieht er sich beiseite zurück, um einem anderen, Glücklichem das Feld zu räumen.“

„Hat er Sie beauftragt, mir dies zu sagen, Lady Danesbury?“

„Nein. Aber er hat mit mir gesprochen. Wir sind treue Freunde, und ich kenne ihn genau. Ich habe es auf eigene Hand übernommen, Sie zu bitten, Ihren Herzen treu zu bleiben. Wären Sie auf, Fräulein Meinhardt, Ihnen stehen Prüfungen bevor. Barclay geht fort, und Ihnen eröffnet sich die von Ihrer Taute so heiß ersehnte Aussicht auf eine glänzende Heirat. Es sind augenblicklich fünf, sechs junge Männer hier, alle ausgezeichnete Partien, alle verheiratet in Sie. Können Sie einem von ihnen Ihre Herz schenken, so tun Sie es! Wenn nicht, so lassen Sie sich durch nichts in der Welt bestimmen, eine Ehe ohne Liebe einzugehen, besonders wenn Sie das Bild eines anderen im Herzen tragen. D. mein Gott, ries sie händeringend aus, „wer ist wohl mehr dazu berechtigt, Ihnen zu raten, als ich? Ich nicht mein ganzes Leben eine einzige, schmerzliche Frau?“

Beide Frauen haben sich einander lange an.

Dann sagte Verta mit fast kindlicher Trauerigkeit: „Ach ich belege Sie von Herzen.“

„Das ist besser, als wenn Sie sich selbst eines Tages beklagen müßten, nicht wahr? Kind, sind, bleiben Sie Ihrem Herzen treu und vertrauen Sie Barclay! Er ist edel und wahr, und wenn Sie siegreich die Prüfung überstanden haben, wird er zu Ihnen zurückkehren, und alles wird gut werden. Wäge der Himmel Ihnen mehr Kraft verleihen, als ich befehlen.“

Verta barg ihr Gesicht in den Händen; ein leises Schlaraffen ließ ihre Gestalt erbeben.

## Die Zwillingsschwester.

Nach dem Amerikanischen von J. v. Wettstein.

11] (Fortsetzung.)

Ein glühendes Verlangen überkam ihn, sie in die Arme zu schließen und sie kraft des Rechtes der Liebe, die in seinen Organ flammte, sein eigen zu nennen. Aber er kämpfte diese Neigung wider.

„Ich würde mich an ihr veründigen, wenn ich sie veranlaßte, sich als Gattin an einen armen Mann zu binden. Ihre Schönheit fordert eine goldene Krone, und Vord Malonesky, jung, schön und reich, wie er ist, steht nichts im Wege, dies Kleinod zu erlangen. Er ist bereit, sich ihre Füße zu legen, und bin ich erft fort, so wird sie bald ihre höchste Neigung zu mir verlegen und er sie gewinnen. Ich muß hüten. Mich um sie bewerben, mehr meiner unwürdig.“ Und schloß wenn meine Boverkung Erlauf hätte, was wäre das Resultat? Ich könnte ihr Liebe, die echte Liebe eines Mannes bieten, der bisher noch nie geliebt hat — aber weiter nichts.“

Es hatte auf ihn nicht den Eindruck gemacht, als habe sie seinen halb abgebrochenen Satz gehört. Sie hatte sich von ihm abgewandt, als sei sie im Begriffe, ihn zu verlassen.

Ihre Aehnlichkeit abhändel auf das Fieber, welches in seinen Adern tobte. Er fühlte sich gedemütigt und verlegen.

„Ich fürchte Sie aufzuhalten“, sagte er zögernd.

„Ganz und gar nicht.“

Dennoch machte sie eine Bewegung, als wollte sie an ihm vorbeiziehen.

Da fand er ihr mit ausgebreiteter Hand gegenüber.

„Ich kehre nicht in den Salon zurück. Leben Sie wohl!“ Sie legte ihre Hand in die seine.

Er zog die Hand in seinen Arm und wandelte mit ihr die lange Veranda hinab. Dann blieb er stehen und, ihre Hand festhaltend, sagte er gepreßt:

„Ich hoffe, dies ist kein Verwehrt für ewig! Wir werden uns wieder begegnen, Fräulein Meinhardt, und so Gott will, unter glücklicheren Umständen.“

Dann erhob er ihre kalte Hand an seine Lippen und entfernte sich.

### 22. Kapitel.

Berta war an jenem Abend noch nicht lange in ihrem Zimmer, als Lady Danesbury hereintrat.

„Ich dachte mir, Sie würden noch nicht Lust haben zu schlafen, und so bin zu Ihnen gekommen, um mit Ihnen über Kapitän Barclay zu sprechen“, sagte sie.

Das Mädchen wandte kurz das Gesicht ab und sagte fast zerrüt: „Ja, ich weiß. Er teilte mir mit, daß er morgen Danesbury verlassen würde.“

„Und Sie — freuen sich dessen, oder bedauern Sie seine Abreise?“

„Ich kann weder das eine, noch das andere behaupten, Lady Danesbury. Ich kenne ihn ja erst kaum seit vierundzwanzig Stunden.“

Die Liebe fragte nicht nach der Zeit. Barclay liebte Sie, als hätte er Sie schon seit einem Jahre gekannt. Ich glaubte, auch Sie interessieren sich für ihn. Und warum auch nicht? Er ist ja so liebenswürdig.“

Berta blieb ihr die Antwort schuldig; ihr Stolz fühlte sich verletzt.

„Ich bin sicher, daß der natürliche Mensch es Ihnen zu verzeihen gegeben hat, weshalb er geht!“ fuhr Lady Danesbury fort.

„Ja, er fürchtet, daß er ein größeres Interesse für mich gewinnen könnte“, erwiderte Berta trocken.

„Was Sie sagen!“

Lady Danesbury schien betroffen, doch sagte sie sich reich.

„Ich sehe, Sie haben ihn nicht verstanden. Er liebt Sie, Sie liebt Sie schwärmerisch; aber er ist ritterlich und ehrenhaft im Ueberraufe. Er begreift, daß Frau von Deeren, sobald sie jäh,







# Conrad Zack & Cie.,

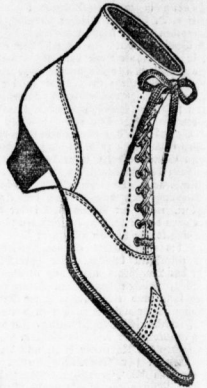
## Halle a. S., 1 Schmeerstrasse 1,

empfehlen zum **Herbst und Winter**  
grosse Auswahl in allen Arten

# Schuhwaren, Pantoffeln etc.

## zu billigsten, festen Preisen.

Deutschlands bedeutendste Schuhfabriken in Burg b. Magdeburg.



Tausende Damen u. Herren benutzen „Riol“ (gesalzt geschützt) Fragen Sie Ihren Arzt, ob „Riol“ nicht das beste Cosmectum für Haut, Haare und Zähne ist! Das reinste Gesicht und die hässlichsten Hände erhalten antiseptische Feinheit u. Form durch Benützung von „Riol“ - Seife. Runzeln und Falten des Gesichts, Mitesser, Wimpern, Nasenflüsse etc. verschwinden nach Gebrauch von „Riol“. „Riol“ ist das beste Kopfschmerzmittel, Kopfschmerzmittel, verhilft bei Ausfällen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopfschmerzen. — „Riol“ ist auch das nützlichste u. beste Zahnpulver. Wir verpflichten uns, das Geld sofort zurück zu erstatten, wenn man mit „Riol“ nicht vollst. zufrieden ist. Preis per Stck. Mk. 1.—, 3 Stck. Mk. 2.50, 6 Stck. Mk. 4.50, 12 Stck. Mk. 8.—. Porto bei 1 Stck. 20 Pfg., von 1 Stck. aufwärts 50 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. mehr. Versandt durch das General-Depot Siegrid Feith, Berlin N.W., Mittelstr. 45.

Delikates süßes **Pflaumen-Mus** Pfund 18 Pfg.  
Vorzügliche Marmelade Pfund 20 Pfg.

Reines weisses Schweineschmalz Pfd. 50 Pfg.

Feinste Sahnen-Margarine Pfund 58 Pfg.

Vollfette Tilsiter Käse Pfd. 68 Pfg.

Thüringer Blutwurst Pfd. 48 Pfg.

Reine Gutmolkerei-Butter Pfund 112 Pfg.

## F. H. Krause,

Gr. Ulrichstr. 44,  
Leipzigerstr. 23,  
Alter Markt 18,  
Gr. Steinstr. 39.

Thomasiusstr. 40,  
Steinweg 24,  
Bernburgerstr. 16,  
Burgstr. 7.

**Auf** jedes, im Besitz der Stuttgarter Serienlos-Gesellschaft befindliche Los 1 Treffer. Entscheidung des Reichsgerichts vom 4. Dezember 1898. **Haupttreffer M. 300 000, M. 170 000, M. 120 000, M. 90 000.** Jeden Monat grosse Gewinnziehung und Gewinnverteilung. Jahresbeitrag M. 60, vierteljährlich M. 15, monatlich M. 5. Statuten versendet der Vorstand: **J. Stegmeyer, Stuttgart.**

Ziehung 21. und 22. Octbr. zu Berlin im Kaiserhof.

**Berliner Loose à 1 Mk.**

der technischen Commission für Trambrennen.  
11 Loose 10 Mk., Porto und Liste 20 Pfg.  
Perde-Gewinne mit 70 % des angegebenen Werthes sofort verkauflich gegen

**Baar-Geld.**

6039 Gewinne im Gesamt-werthe von Mk.

- 100,000
- 1 à 10,000
- 1 à 6,000
- 1 à 5,000
- 1 à 4,000
- 2 à 3,000 = 6,000
- 5 à 2,000 = 10,000
- 6 à 1,500 = 9,000
- 2 à 1,000 = 2,000
- 6,000 à 15, 10 u. 5 Mk. 44,000
- 20 Fahrräder = 4,000

Loose versendet der General-Obdt.

**Lud. Müller & Co.**

Berlin, Breitestr. 5, 1. Oeffentliches



Jetzt

≡ Tausende ≡

rauchen meinen weltberühmten **Förstertabak**

10 Pfund Mk. 3.90 portofrei!  
in leinen. Beuteln aus 2 Handbüchern.  
Sofst. kurze **Gesundh.-Pfeife** Mk. 1.50.  
Sofst. 1 m lange **Ahorn-Pfeife** 1.75.  
**Hugo Haedke, G. H.,**  
Eisleben.

**Otto Just,** Ludwig-Bucherey-  
str. 45,  
empf. feine Lager aller Sorten Weiter,  
Katten, Weißbrot, Zett, Doppelpack u. f. w.

## Zur Herbst- u. Winter-Saison

empfehle mein **reifeortiertes Lager** in:  
**Herren-, Damen- u. Kinder-Strümpfen**  
eigener Fabrikation, aus nur langjährig bewährten Garnen hergestellt.  
**Herren-Socken „Anthropia“**,  
gefällteste Bekleidung für Schwärzungs.  
**Trikotagen für Herren, Damen und Kinder**  
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.  
**Wollgarne** in großer Farbensammlung, von den  
billigsten bis zu den besten Qualitäten.  
**Strümpfe** zum An- und Neufärben werden angenommen und prompt  
und sauber ausgefärbt.  
Bernburger-  
str. 30. **Eduard Zahden.** Bernburger-  
str. 30.

## Telegramm.

Rur noch wenige Karttage,  
dann ist der billige Erfurter Blumenkohl zu Ende.  
Zum Dienstag empfangen ich eine ganze Ladung schönen Blumenkohl und verkaufe  
schöne Köpfe von 10 Pfennig an.  
**Ernst Hoffmann** aus Erfurt, größtes Blumenkohlgeschäft am Platz,  
Stand am Bodenmarkt gegenüber von **Richard Elze.**

## Grundstücks-Verkauf.

Das gut gelegene Grundstück Grünstraße 5/6, ca. 1000 qm groß, für klinische  
Anstalten, Schulen u. dergl. vorzüglich geeignet, soll unter **äußerst günstigen** Be-  
dingungen **sofort** verkauft werden. **Gründliche** Details erhalten nähere Auskunft  
durch **Richard Wiedero, Halle a. S., Kl. Str. 2.**

